

## Zentrale Thesen zur Kronberg Konferenz Istanbul

### Zusammenfassung „Europe in Dialogue“,

#### Gesamtüberblick

Nach den neusten Zahlen des aktuellen Bertelsmann Transformationsindex 2012 hat die Türkei von allen Staaten des Nahen Ostens und Nordafrikas die besten Werte: im Ranking nach politischer Transformationsleistung steht sie auf Platz 28 von 128 Ländern, im Ranking nach wirtschaftlicher Transformationsleistung sogar auf Platz 21. Außerdem steht die Türkei mit einem BIP von 733 Mrd. US-Dollar und einer Wachstumsrate von neun Prozent im Jahr 2010 weltweit auf Platz 17. Wirtschaftliches Wachstum führt aber nicht automatisch zu einer gerechteren gesellschaftlichen Entwicklung. Dies ist vor allem eine politische Gestaltungsaufgabe. Der Bertelsmann Transformationsindex zeigt, dass auch die Diktaturen unter Mubarak und Ben Ali zwar beeindruckende Wachstumsraten vorweisen konnten, dabei aber bei politischer Beteiligung, Armutsbekämpfung, bei sozialstaatlichen Maßnahmen und Antidiskriminierung deutlich schlechter abschieden als Demokratien – gerade deshalb revoltierte und revoltiert die Bevölkerung Tunesiens, Ägyptens, Libyens, Jemens und Syriens.

Tunesien mausert sich nach der Revolution, den freien Wahlen und der Achtung demokratischer Spielregeln durch säkulare und islamistische Parteien zu einem Vorbild für politische Transformation in Arabien – nun braucht das nordafrikanische Land dringend Arbeitsplätze.

Die islamistische Partei der Türkei hat sich in das säkular-demokratische System eingefügt und mit kluger Wirtschaftspolitik Wahlen gewonnen. Auch wenn die moderne Türkei in Sachen Minderheitenschutz und Pressefreiheit noch Nachholbedarf hat, ist sie Quelle der Inspiration für die arabischen Staaten, die sich auf den Weg zu Demokratie und sozialer Marktwirtschaft machen wollen.

Die arabischen Länder im Umbruch brauchen Transformationspartner. Ein Tandem aus EU und Türkei bietet sich an: Die Türkei mit ihren Erfahrungen demokratischer und wirtschaftlicher Reformen, sowie die EU mit ihrem Erfahrungsschatz als Aufbauhelfer von politischen, bürokratischen und zivilgesellschaftlichen Institutionen.

Die Projektarbeit kann durch ein Engagement mit NGOs, der Wirtschaft und Entwicklungsagenturen dynamisiert werden.

Beispiele:

- Türkische Ministerien und entsprechende EU-Institutionen unterstützen die verfassungsgebenden Prozesse und bilden Vertreter der neuen Eliten im Transformationsmanagement aus.
- Aufbau von Infrastruktur in Armenvierteln ägyptischer und tunesischer Städte durch eine Zusammenarbeit der türkischen Mass Housing Authority mit EU-Projekten und dem Arab Social Fund.
- Türkische und europäische Handelskammern unterstützen die Gründung von kleinen und mittelständischen Unternehmen, weil sie vor Ort die meisten Arbeitsplätze schaffen.

Kooperation sollte nicht nur auf kurzfristige Stabilitäts- und Sicherheitsinteressen ausgerichtet sein, sondern die Umbruchstaaten begünstigen, die Pluralismus, Menschenrechte und eine funktionierende Demokratie aufbauen.

Da dringend Arbeitsplätze in Nordafrika geschaffen werden müssen, kann Europa mit einer Öffnung seines Agrarmarktes für Produkte aus dem Süden den Bauern dort Einnahmequellen verschaffen – Einnahmen, die wiederum Arbeit generieren. Wertvolle Arbeitsplätze in Nordafrika schaffen auch Investitionen in die lokale Gewinnung von Sonnenenergie.

Die vielen neuen Kooperationsmöglichkeiten im Dreieck Türkei, Europa und arabische Transformationsstaaten können die eingeschlafene Mittelmeerunion institutionell und wirtschaftlich neu beleben und so alle Nachbarn einbinden. Die Zollunion der Türkei mit der EU könnte weitere Mittelmeerländer umfassen.

Die Konflikte um Israel-Palästina, Iran, Irak und Syrien werden zurzeit in unterschiedlichen diplomatischen Foren gemanagt – jederzeit droht eine Eskalation. Dialog im Sinne einer internationalen Verständigung findet nicht statt. Die Konflikte sind an den Grenzen der Türkei und damit an den Grenzen der NATO. Europa versteckt sich hinter den USA und wartet die Präsidentschaftswahlen dort ab. Katar und Saudi-Arabien bestimmen als neue Regionalakteure das Geschehen. Die

arabischen Revolutionen rütteln an der alten fragilen Stabilitätslogik. Eine Konfliktlösung ist nicht in Sicht.

Wie wollen wir Europäer zum Frieden in unserer südlichen Nachbarschaft beitragen? Die EU-27 möge in einer Klausur nach einer neuen Strategie suchen – sich neu selbst verorten und anschließend bilateral in einen strategischen Dialog mit der Türkei, Israel, den arabischen Golfstaaten und der Arabischen Liga treten. Sich nochmals selbst verorten, seine einigende Stimme finden – und dann ist die EU gut gerüstet, alle Konfliktparteien gleichberechtigt an einen Tisch holen. So kann die Mittelmeerunion als bereits existierendes Institutionen-Dach auch politisch neu belebt werden.

Über das Mittelmeer finden unzählige Migrationsbewegungen statt. Asyl- und Arbeitssuchende, Flüchtlinge und Rückkehrer bewegen sich zwischen Europa, der Türkei und Arabien hin und her. Als neue Dimension sind Flüchtlinge und Arbeitssuchende aus den arabischen Revolutionsländern nach Europa und der Türkei unterwegs – parallel kehren gut situierte Exiltürken aus Europa in die Wirtschaftslokomotive Türkei zurück. Bei aller Migration sollten wir die soziale und kulturelle Bindung der Menschen an ihre Umgebung nicht unterschätzen, eine verstärkte Kooperation Europas mit den Nachbarländern muss nicht zwingend langfristig einen Migrationsanstieg bewirken. Europa kann Migration vielmehr als Chance wahrnehmen und Integration durch die Etablierung einer Willkommenskultur fördern. Eine regulierte Arbeitsmigration und die Förderung von zirkulärer Migration (gerade für arabische Studenten, die eine praktische Zusatzausbildung brauchen) können illegaler Einwanderung entgegenwirken. Hierbei spielt die Türkei als ein wichtiges Transitland eine bedeutende Rolle. Unsere Migrations- und Integrationsexperten weisen auch auf das Potenzial einer guten Ausbildung vieler Migranten hin. Bildung kann sich einerseits positiv auf die Integration auswirken und andererseits den Transformationsprozess in den Herkunftsländern der Migranten unterstützen.

Christian Hanelt, Nahostexperte, Bertelsmann Stiftung, 24.04.12